**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 23 (1919)

Nachruf: Dr. Conrad Escher (1833-1919)

Autor: Stauber, E.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## † dr. Conrad Escher.

(1833—1919.)

(Mit einem Bilbnis als Runftbeilage.)

Am 17. November, einem sonnigen Wintertag, wurde auf dem Friedhof Manegg in Zürich 2 ein hochbetagter Bürger Zürichs dem stillen Schoß der Erde übergeben, der zwei Menschenalter hindurch im öffentlichen Leben stand und in dieser langen Frist eine ungemein befruchtende Tätigkeit entsaltete. Mit aufrichtiger Trauer nahm man Abschied von Herrn Dr. Conrad Escher, im Beswußtsein, einen unserer Besten verloren zu haben.

Hans Conrad Escher erblickte am 27. Juli 1833 im elterlichen Sause gum "Brunnen" das Licht der Welt. In Ge= sellschaft von drei Brüdern und zwei Schwestern wuchs er auf, besuchte die städtischen Schulen und studierte dann die Rechtswiffenschaft an den Hochschulen zu Zürich, Leipzig und Göttingen; hier promovierte er im Jahre 1856. Nachdem er später größere Reisen in Frankreich, Holland und England ausgeführt hatte, kehrte er nach Zürich zurück und stellte sich 1860 in den Dienst der Stadt, indem er zum Sekretär der Baukommission ge= wählt wurde. Zwei Jahre später er= nannte ihn der Stadtrat zum Substi= tuten des Stadtschreibers. Im Jahre 1863 trat er in den Stadtrat ein, wobei er das Finanzwesen übernahm; doch schon 1866 schied er wieder aus, da er nach seiner Verheiratung 1863 das "Römer= haus" am Bleicherweg in der Enge be= zogen hatte. 1866—1872 gehörte er dem Bezirksgericht an, nahm dann aber sei= nen Rücktritt, um sich wieder der Berwaltung zuzuwenden. Dr. Escher be= teiligte sich früh am politischen Leben. Der Wahlkreis Wiedikon=Enge ordnete ihn 1867 in den Großen Rat ab; nach der demokratischen Verfassungsrevision kam er in den Kantonsrat, in dem er bis 1911 ununterbrochen als einflugreiches, angesehenes Glied tätig war; er präsi= dierte diese Behörde im Jahre 1893; die Wahl bedeutete eine Ehrung und Aner= fennung für seine großen Verdienste um die Vereinigung Zürichs mit den Aus=

gemeinden. In dieser wichtigen Frage wirkte er bahnbrechend, und als sie im Fluß war, ging er unermüdlich auf das Ziel los; namentlich als Präsident der großen kantonsrätlichen Rommission ar= beitete er eifrig für die Vereinigung; im Zuteilungsgesetz hat er den Abschnitt über das Finanzwesen verfaßt. Dank für seine ausgezeichneten Ver= dienste um die neue Schöpfung ernannte ihn der neu gewählte Große Stadtrat im Berbst 1892 gum ersten Präsidenten. Als am 19. Januar 1918 das 25jährige Bestehen des vereinigten Zürich gefeiert wurde, ehrte man in warmen Worten auch Dr. Escher als einen der Schöpfer der neuen Stadt.

Was der Verstorbene der Gemeinde Enge und der dortigen Kirchgemeinde geleistet hat, wird ihm auch unvergeklich bleiben. Als Mitglied der Verwaltung der Quaiunternehmung hatte er einen hervorragenden Anteil am Gelingen die= ses großen Werkes, das von 1882—1887 von den Gemeinden Enge, Bürich und Riesbach ausgeführt wurde. Von 1867 an bis 1892 betätigte er sich als Mitglied des Gemeindeausschusses und des Ge= meinderates Enge. Als warmer Freund der Kirche lag ihm besonders die Tätigkeit in der Kirchenpflege am Herzen, die er von 1883 an bis 1910 mit vorbildlicher Pflichttreue und Gewandtheit leitete. Unter seiner Amtsführung wurde die herrliche Kirche gebaut (1892—1894), der er als Präsidentengabe die prächtige stiftete. Sein wohlwollendes Drgel Interesse für die Kirche kam auch in den städtischen und kantonalen kirchlichen Behörden zum Ausdruck. Er präsidierte die kirchliche Zentralkommission der Stadt, gehörte zu den ersten Förderern des firchlichen Zentralverbandes, der 1910 ins Leben trat, um den steuerschwachen Rirchgemeinden Silfe zu verschaffen. Als eifriges Mitglied betätigte er sich auch in der kirchlichen Volkssynode, die 1896 an Stelle der Geistlichkeitssnnode getreten war und die er von 1904—1908 präsi=

dierte; als Alterspräsident eröffnete er sie in den Jahren 1911 und 1914 und schied 1917 aus. Während zwei Amtsdauern, von 1896—1902, war er Mitglied des Kirchenrates.

Dr. Eschers gemeinnütziger Sinn kam auch in seinem trefflichen Wirken für die Zürcher Kantonalbank zur Geltung, insem er dreißig Jahre lang (von 1878 bis 1908) als Mitglied der Bankkommission, des Bankrates und der Rechnungsprüfungskommission, zudem drei Jahre als Bankpräsident mit großer Singabe an ihrer wirtschaftlichssozialen Aufgabe mitarbeitete.

Sein Bestes gab er auch der Stadtbibliothek, der er von 1893 bis zur Auflösung 1916 als Konventpräsident vorstand. Der Jdee der Schaffung einer
Zentralbibliothek stand er sympathisch
gegenüber und verhalf ihr zum Ziele.
Besondere Freude machte ihm das Wirken im Verschönerungsverein, dessen Vorstandmitsglied er von 1885 an war und
dem er als Präsident zwanzig Jahre lang
ausgezeichnete Dienste leistete. Seine
Liebe zur Kunst kam der Kunstgesellschaft
und manchem jungen talentierten Maler
zugut.

Im Militär machte Dr. Escher früher eifrig mit; als Major nahm er an der Grenzbesehung im Jura 1871 teil; die gemachten Erlebnisse schilderte er 1908 im "Zürcher Taschenbuch". Er avanzierte bis zum Oberstleutnant; sein miliztärisch strammer Gang verriet bis ins hohe Alter den Militärfreund.

Eine Reihe von Gesellschaften und Bereinen erfreute sich seiner tätigen Sinsgabe, so die Gemeinnühige Gesellschaft Enge, der er zahlreiche Vorträge hielt; den Verwaltungsrat der "Neuen Zürcher Zeitung" präsidierte er fünf Jahre lang. Lange Jahre leitete er als Präsident des Verwaltungsrates das Polygraphische Institut; "Die Schweiz" ist Dr. Escher zu besonderem Danke verpflichtet, insdem er einer ihrer Gründer war und im Verwaltungsrate ihr wertvolle Dienste spendete. Wiederholt konnte sie aus seiner Feder interessante geschichtliche

und kulturhistorische Beiträge veröffent= lichen.

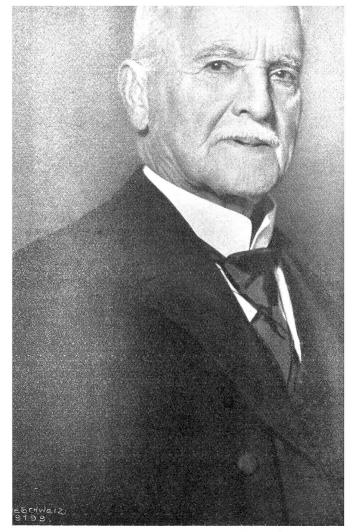
Dr. Escher beteiligte sich früher als liberaler Führer rege am politischen Leben; er war aber fein scharfer Parteismann und wurde so viel als möglich auch den Forderungen der andern Parteien gerecht; das war einer der Gründe, die ihn allgemein zum hochangesehenen Bürsger machten.

Noch bleibt einer Lieblingstätigkeit des Berstorbenen zu gedenken. Seine innige Liebe zur Heimat äußerte sich in den letten Jahrzehnten vor allem aus in seinen ausgiebigen geschichtlichen Forschungen über die früheren Verhältnisse von Stadt und Ausgemeinden, über hervorragende Persönlichkeiten usw. legte die Resultate seiner Forschungen in elf Neujahrsblättern, in zahlreichen Beiträgen des "Zürcher Taschenbuches" und namentlich in der "Zürcher Wochenchronit", in der "Schweiz" u. a. D. nieder. Fast alle Ausgemeinden Zürichs verdanken ihm eine gehaltvolle, aufschluß= reiche Chronik. Seine Arbeiten zeichne= ten sich bei aller wissenschaftlichen Ge= nauigkeit durch volkstümliche Schreib= weise aus und fanden stets einen dant= baren Leserkreis.

Schon diese stizzenhaften Mitteislungen zeigen zur Genüge, welch außersordentlich reiche Tätigkeit in Dr. Eschers Wirken geborgen lag. Die Arbeit war dem fleißigen Manne zeitlebens ein Bedürfnis und blieb es bis in die letzen Wochen. Einfachheit, Bescheidenheit, Genügsamkeit und Pflichttreue zeichneten ihn von jeher aus und machten ihn in allen Kreisen beliebt. Noch in völliger förperlicher und geistiger Frische hatte er seit 1910 alle seine Aemter niedergelegt; doch blieb er unermüdlich tätig.

Unerwartet rasch trat der Tod an den verehrten Mann heran; es stellten sich Beschwerden ein, und bald zeigte sich eine Auflösung der Lebenskraft. Am 13. November 1919 entschlief Dr. Escher sanft und schmerzlos im 87. Altersjahr. Sein Andenken bleibt im Segen!

Dr. E. Stauber, Bürich.



Phot. J. Meiner, Zürich.

De CEselver.